



GYMNASIUM NEUE OBERSCHULE

Schulprogramm

**Von der GK am 03. Februar 2003
abgestimmte Fassung
mit den neu gefassten und am
03. März 2003 abgestimmten
Entwicklungszielen**

Präambel

Die Neue Oberschule wurde 1828 als staatliches Realgymnasium gegründet. Mit dieser Gründung begann für unsere Schule ein pädagogischer Weg, der sich fortwährend gegen erstarrte Bildungskonzepte behauptete und Schülern -und seit 1976 auch Schülerinnen- einen Weg zum angemessenen Umgang mit den „Realien“ des Lebens, also den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen zeigen wollte.

Ein kurzer Blick in die Schulgeschichte zeigt, dass pädagogische Reformen stets programmatisch verankert waren, und damit gehörte die NO immer zu den modernsten Schulen der Stadt.

Dieser Tradition der Erneuerung fühlen wir uns auch heute noch verpflichtet. Wir sind eine Schule, die ihre gewachsene Schulkultur pflegt und gleichzeitig neuen Ideen gegenüber aufgeschlossen ist.

Damit wissen wir, dass sich Dinge verändern, neue Anforderungen an uns gestellt werden, die unseren Wandel bedingen. Auch unser Schulprogramm verstehen wir als Ausdruck eines stetigen Prozesses, der mit dieser Schrift keineswegs abgeschlossen sein wird.

Wir, das sind die SchülerInnen, die Eltern und das Kollegium der Neuen Oberschule, haben dennoch nach intensiven gemeinsamen Diskussionen unser Selbstverständnis in einem Schulprogramm festgeschrieben. Dieses Programm soll für uns die Grundlage unserer gemeinsamen Arbeit sein. An ihm wollen wir uns messen lassen.

A. Situationsbeschreibung

Die Neue Oberschule ist das zweitälteste staatliche Gymnasium Braunschweigs. Sie wurde 1828 als staatliches Realgymnasium gegründet, um den neuen Anforderungen der damaligen Gesellschaft infolge der Industrialisierung durch ein erweitertes Bildungsangebot, vor allem im naturwissenschaftlichen Zweig, gerecht zu werden.

Mit der Teilnahme an der Schulreform im Jahre 1909 nannte sich die Schule „Reform-Realgymnasium“. Indem sie sich den neuen Fremdsprachen öffnete, galt sie als eine der modernsten Schulen Braunschweigs.

Das Kollegium der Neuen Oberschule widerstand in den Jahren 1935/36 den Aufforderungen der Braunschweiger nationalsozialistischen Parteiführung die Schule nach dem stellvertretenden Gauleiter Kurt Schmalz zu benennen und wählte 1937 den Namen „Neue Oberschule für Jungen“.

Schon im 19. Jahrhundert war die räumliche Situation über Jahrzehnte prekär gewesen, bevor man eine Heimat in der Breiten Straße gefunden hatte. Durch die Bombardierung Braunschweigs im Oktober 1944 gehörte auch die Neue Oberschule zu den „Ausgebombten“ und fand Aufnahme in anderen Schulgebäuden.

Dieser provisorische Zustand dauerte bis 1954, als die Neue Oberschule an der Beethovenstraße als Schule des alten Landkreises Braunschweig wieder errichtet und nach und nach durch verschiedene Anbauten ergänzt wurde. Die Mehrzahl unserer SchülerInnen kommt deshalb auch heute noch aus dem östlichen Ringgebiet oder den angrenzenden Gemeinden. Die beengte räumliche Situation ist geblieben, was auch dazu führt, dass Klassen keine festen Räume haben, sondern viel im Gebäude herumwandern.

Am Anfang der 70er Jahre gehörte die Schule, noch vor Verabschiedung durch die Kultusministerkonferenz, zu den ersten Gymnasien, die ein praktikables Konzept für die Oberstufenreform ausarbeitete. Die Einführung dieses Konzepts war eine Pionierleistung.

Unsere Schule wird seit 1990 von Herrn Gerhard Dziomba geleitet. Ihm zur Seite stehen sein Stellvertreter und 5 Koordinatoren. Im Schuljahr 2002/03 werden ca. 850 SchülerInnen von 76 LehrerInnen (einschließlich ReferendarInnen) unterrichtet. Die personelle Situation verschlechterte sich in den letzten Jahren auf dramatische Weise. Die Altersstruktur zeigt, dass eine Verjüngung durch Einstellung dringend erforderlich ist.

Ebenfalls 1990 betrat die Neue Oberschule mit der Einführung eines bilingualen Zweiges (englisch) ab Klasse 7 wieder pädagogisches Neuland. Inzwischen wird der Unterricht in 4 Fächern erteilt.

Zu besonderen Höhepunkten der neueren Schulgeschichte zählt die dreimalige Durchführung des europäischen Comeniusprojekts gemeinsam mit den Partnerschulen in Frankreich, Italien, Schweden und weiteren Schulen in Großbritannien und Belgien sowie die erfolgreiche Bewerbung als EXPO-Schule für das Jahr 2000.

Die Offenheit für neue Ideen zeigt sich auch darin, dass SchülerInnen neben den traditionellen Abiturfächern eine schriftliche bzw. mündliche Abiturprüfung in Darstellendem Spiel, Informatik und in Wirtschaftslehre ablegen können. Ferner wird das Fach Philosophie in der Oberstufe angeboten.

Eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, Projekten und weiterer Aktivitäten, die auch außerhalb des Unterrichts Schule und Freizeit verbinden (zum Beispiel Mitgliedschaft in der Schülervertretung, im Sanitätsdienst etc), fördern Zusammenhalt und Individualität der Schülerschaft und erleichtern die Identifikation mit der Schule. Gemeinsame Aktionen im Klassenverband wie Klassenfahrten und Projektwochen stärken zudem das Teambewusstsein der SchülerInnen und den Wunsch der Schülerschaft noch mehr gemeinsam zu unternehmen. Das gute Schulklima zeigt sich auch darin, dass an der Neuen Oberschule eine erfreulich aggressionsarme Atmosphäre anzutreffen ist.

Damit die vielfältigen schulinternen Veranstaltungen auch technisch-organisatorisch gut durchgeführt werden können, außerdem der Schulalltag möglichst pannenfrei verläuft, sind die MitarbeiterInnen unserer Schule, besonders der Hausmeister Herr Borchert, der Schulassistent Herr Hameister und die Schulsekretärinnen Frau Gordian und Frau Henschel sehr wichtig für uns.

Eltern und Ehemalige sind der Schule sehr positiv gegenüber eingestellt. Diese Akzeptanz und das daraus resultierende Engagement für „ihre Schule“ zeigt sich sowohl in der großen Bereitschaft, schulische Veranstaltungen zu unterstützen oder mitzuorganisieren und im Bemühen, durch eigene Initiativen an der Gestaltung mitzuwirken. Auch eine dauerhafte finanzielle Unterstützung ist seit der Gründung der „Elternhilfe“ als gemeinnütziger Förderverein gewährleistet.

B. Pädagogisches Leitbild

Leitgedanken

- 1. Wir fühlen uns der Tradition unserer Schule verpflichtet und lernen heute umfassend für die Gegenwart und die Zukunft.**
- 2. Wir achten uns gegenseitig und gehen vertrauensvoll miteinander um.**
- 3. Wir öffnen uns Neuem, Individuellem, Unkonventionellem und außerschulischen Anregungen und fördern interkulturelle Begegnungen.**
- 4. Wir übernehmen Verantwortung für uns und andere an unserer Schule und halten Vereinbarungen verbindlich ein.**

Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Elternschaft

Da die pädagogischen Vorstellungen des Kollegiums und der Elternschaft die gleiche Zielrichtung haben, arbeiten wir vertrauensvoll und kooperativ zum Nutzen der SchülerInnen zusammen. Das bedeutet, dass wir regelmäßig auf den verschiedenen Ebenen wie in Konferenzen, auf Elternabenden und an Elternsprechtagen miteinander sprechen und in Konfliktsituationen das direkte Gespräch miteinander suchen, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Pädagogisches Selbstverständnis des Kollegiums

Unser pädagogisches Konzept basiert auf unseren Leitgedanken und geht von folgenden Grundüberzeugungen aus:

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Schüler und Schülerinnen. Mit ihnen wollen wir den Prozess der Bildung und Ausbildung gestalten, damit sie ein selbstbewusstes und eigenverantwortliches Leben führen können und gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen sind. Wir unterscheiden dabei bewusst zwischen Bildung und Ausbildung. Wir halten beides für gleichermaßen wichtig: Zur Bildung, fast ein überholter „traditioneller“ Begriff, trägt für uns ein umfassendes und persönlichkeitsbildendes An-

gebot bei, das über die Vermittlung einzelner Schlüsselqualifikationen hinausgeht und alle Dimensionen menschlichen Seins umfasst. Dazu gehören für uns u.a. Entwicklungsbereitschaft, Verantwortungsbewusstsein, Autonomie, reflektiertes Urteilen. Dem Ausbildungsanspruch wollen wir gerecht werden, indem wir die Selbstentwicklung unserer Schüler und Schülerinnen fördern: durch Vermittlung fachlicher Kompetenzen, durch Prozesse, die die Entwicklung sozialer Fähigkeiten unterstützen könnten und durch die Anleitung zum kreativen Arbeiten.

Die **ethische Grundlage** sind für uns insbesondere Werte wie Solidarität, Toleranz, Zivilcourage, Vertrauen, Hilfsbereitschaft, Gewaltlosigkeit .

Eine auf diesen Werten gründende Haltung wollen wir fördern und einfordern. Diese Ziele wollen wir im Unterricht, durch vielfältige Schulveranstaltungen, in verschiedenen Projekten wie internationalen Austausch und auch Projekttagen/-wochen erreichen. Wir ermuntern zur Aufgeschlossenheit und Kritikfähigkeit innerhalb und außerhalb des Unterrichts. Dabei verstehen wir LehrerInnen uns als Vorbild.

Wir legen Wert auf die Entwicklung **sozialer Kompetenzen**, die sich ausdrücken in Schlüsselqualifikationen wie Verantwortung (für sich und andere), Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Fürsorge (gegenüber Personen, Ideen, Gegenständen), Teamarbeit, Kooperationsbereitschaft und Konfliktfähigkeit. Diese sozialen Qualifikationen wollen wir in und mit den Klassen und Kursen ausbilden. Die Förderung einer sozialen Gemeinschaft soll die Grundlage für ein Lernklima sein, in dem ein anspruchsvoller Unterricht und gleichzeitig ein angstfreier und vertrauensvoller Umgang zwischen Schülern und Schülerinnen und zwischen SchülerInnen und LehrerInnen möglich ist. Aus diesem Grund geben wir auch der Schülervertretung den notwendigen Raum, damit die Belange der Schülerschaft Gehör findet. Gleichzeitig helfen wir SchülerInnen, die Probleme haben, wo es uns möglich ist oder vermitteln einen Kontakt zur Beratungslehrerin an unserer Schule.

Wir wollen ein **Arbeitsverhalten** aufbauen, das Lernbereitschaft und Engagement fördert und fordert. Wie wir diese Ziele erreichen können, wird in der Darstellung der Fächer und internationalen Projekte im Kapitel „Schulprofil“ sowie im „Arbeitsprogramm“ dargelegt.

Lehren und Lernen verstehen wir als wechselseitigen Prozess, in dem wir gemeinsam, d.h. auch wir LehrerInnen lernen.

Zum Unterricht:

Wir streben eine hohe Unterrichtsqualität an, die professionell, methodisch abwechslungsreich und modern gestaltet ist. Das bedeutet auch, dass wir (Frei-)räume schaffen für selbstständiges Lernen in verschiedenen Arbeitsformen und viele Lernwege innerhalb und außerhalb des Unterrichts und der Schule ermöglichen. Das hat zur Konsequenz, dass wir LehrerInnen uns kontinuierlich fortbilden und für neue Ideen aufgeschlossen sind. Wichtige Arbeitsprinzipien bestehen darin, uns über fachliche und pädagogische Fragen regelmäßig auszutauschen, voneinander zu lernen und uns gegenseitig in unserer Arbeit zu unterstützen.

Damit diese Kooperation gewährleistet wird, führen wir zweimal jährlich pädagogische Klassenkonferenzen für die Sekundarstufe I durch und bilden in den Jahrgängen 7 und 8 Klassenlehrerteams.

Leistungsbewertungen erfolgen nach verbindlichen und transparenten Grundsätzen, die in den jeweiligen Fachkonferenzen verabschiedet sind.

Viele dieser pädagogischen Zielsetzungen wurden in einer 1999 intern durchgeführten Evaluation vom Kollegium ausdrücklich gewünscht und bekräftigt.

Pädagogisches Verständnis der Elternschaft

„Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“ Artikel 6, Abs.2 GG
„Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates.“ Artikel 7 Abs. 2 GG

Das bedeutet:

Nicht nur die körperliche Pflege der Kinder, sondern **das Sorgen und Handeln für das leibliche, seelische und geistige Wohl ihrer Kinder- sie lebensüchtig zu machen als eigenverantwortliche Persönlichkeit in der Gesellschaft - ist Aufgabe der Eltern.** Elternrecht ist ein Naturrecht, es ergibt sich aus dem natürlichen Eltern-Kind-Verhältnis und der staatliche Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule ist diesem Elternrecht gleichgeordnet.

Diese gemeinsame Erziehungsaufgabe von Eltern und Schule, welche die Bildung der einen Persönlichkeit des Kindes zum Ziel hat, lässt sich nicht in einzelne Kompetenzen zerlegen. Sie ist in einem sinnvoll aufeinander bezogenen Zusammenwirken zu erfüllen. Der Staat muss deshalb in der Schule die Verantwortung der Eltern für den Gesamtplan der Erziehung ihrer Kinder achten und für die Vielfalt der Anschauungen in Erziehungsfragen offen sein, als es sich mit einem geordneten staatlichen Schulsystem verträgt.

Bundesverfassungsgericht 1972 (1BvR230/70, 1BvR95/71)

Das bedeutet:

In der Schulpraxis gilt neben dem individuellem auch ein kollektives Elternrecht. Das **kollektive Elternrecht** wird durch das Niedersächsische Schulgesetz geregelt und unterstützt die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer individuellen Rechte. Es wird in der Schule wahrgenommen durch die Vorsitzenden der Klassenelternschaften, den Schulelternrat und die Elternvertreter in den Konferenzen und Ausschüssen. Die Elternvertretungen haben im Wesentlichen das Recht, sich zu allen Fragen und Entscheidungen in der Schule zu äußern. Sie sind in jedem Fall von der Schulleitung oder den Lehrkräften **über alle wesentlichen Angelegenheiten zu informieren und vor grundsätzlichen Entscheidungen zu hören.** Durch die Elternvertretung soll eine Verbindung von Schule und Elternhaus geschaffen werden. Sie soll mithelfen, Problemen vorzubeugen und Konflikte zu lösen. Eine gute Schule ist ohne die Mitarbeit von Eltern nicht möglich, die Elternvertretung schafft eine wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Schule.

Die Elternschaft der Neuen Oberschule, wünscht eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit auch in den Konferenzen und schätzt hier besonders die über die gesetzliche Vorgabe hinausgehende Beteiligung in den Fachkonferenzen durch drei Elternvertreter. Wir wollen zusammen mit der Lehrerschaft die sozialen und ethischen Kompetenzen unserer Kinder fördern und einfordern: Toleranz, gegenseitiger Respekt, Hilfsbereitschaft, Zivilcourage, Gewaltlosigkeit, Vertrauen, Solidarität, Verantwortung, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Kooperationsbereitschaft und Konfliktfähigkeit.

Wir unterstützen die Entwicklung dieser Kompetenzen außerschulisch, da auch wir uns als Vorbild verstehen.

Wir begrüßen die Bereitschaft der Lehrkräfte der NO, die Unterrichtsqualität ständig zu verbessern und sich kontinuierlich fortzubilden. Um ein wechselseitiges Lernen zu ermöglichen, fordern wir noch stärker als bisher das Recht auf umfassende Information:

Schule und Unterricht muss auch für uns Eltern durchschaubar bleiben, damit wir mit den Lehrkräften gemeinsam an der Erziehung und Bildung unserer Kinder arbeiten können.

Um das auf Lehrer-Fortbildungen neu erworbene Wissen allen zur Verfügung zu stellen, regen wir regelmäßige Informationen in den Konferenzen an.

C. Schulprofil

In diesem Teil des Schulprogramms stellen sich die **Fachgruppen** und die **internationalen Projekte** vor. Hier wird deutlich, dass die Leitgedanken und das pädagogische Selbstverständnis des Kollegiums auf vielfältige Weise in den einzelnen Fächern und internationalen Kontakten zum Tragen kommen.

Die Fachgruppen präsentieren wesentliche Lernfelder, Prozesse, Methoden und Ziele ihres Unterrichts. Ein breites Spektrum an pädagogischen Zielen, die in besonderem Maße geeignet sind, den Anspruch einer umfassenden Bildung und Ausbildung umzusetzen, wird dadurch sichtbar.

Die Fächer stellen sich hier zwar als Einzelfächer dar, auch die Austauschprojekte präsentieren sich individuell, doch werden viele Gemeinsamkeiten ihrer pädagogischen Anliegen, die für die Gegenwart und die Zukunft der SchülerInnen von Bedeutung sind, offenbar:

- Vermittlung von Fachkenntnissen fördert die Ausbildungs- und Studierfähigkeit.
- Erziehung zur Urteilsfähigkeit unterstützt gesellschaftliche Partizipation.
- Befähigung zum Sozialverhalten hilft verantwortlich zu handeln.
- Handlungsorientierte Ansätze unterstützen Schüleraktivitäten.
- Öffnung von Unterricht öffnet Horizonte und ermöglicht mannigfaltige Erfahrungen.
- Themenorientierter Unterricht überwindet Fächergrenzen und macht innere Zusammenhänge sichtbar.

Die Unterrichtsfächer des Gymnasiums sind drei Aufgabenfeldern zugeordnet:

1. sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld (Aufgabenfeld A)
2. gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld (Aufgabenfeld B)
3. mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld (Aufgabenfeld C)

Die Darstellung der Unterrichtsangebote der Neuen Oberschule folgt dieser Einteilung und wird ergänzt durch eine Übersicht unserer internationalen Projekte.

AUFGABENFELD A

Dem Aufgabenfeld A gehören die folgenden Fächer an:

Deutsch – Englisch – Französisch – Latein – Kunst – Musik – Darstellendes Spiel

Deutsch

„Aufgabe des Deutschunterrichts im Gymnasium ist die sprachliche und literarische Bildung von Schülerinnen und Schülern. Der Deutschunterricht erweitert ihre Verstehens- und Ausdrucksmöglichkeiten, vermittelt Kenntnisse, Erfahrungen und Werte und fördert ihr Urteilsvermögen, er regt ihre Erlebnisfähigkeit an und fordert ihre Kreativität heraus. Damit leistet er einen Beitrag zur Entfaltung der Persönlichkeit.“ So formulieren die niedersächsischen Rahmenrichtlinien die Grundanforderungen an das Fach Deutsch.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden ist der Deutschunterricht an unserer Schule so organisiert, dass es für alle Jahrgangsstufen einen Stoffverteilungsplan gibt, der einerseits sicherstellt, dass alle Grundqualifikationen vermittelt werden und der andererseits versucht, die ganze thematische und methodische Vielfalt des Faches zu berücksichtigen. So sollten fachspezifische Grundbegriffe und Arbeitstechniken erlernt werden um fachübergreifende Fragestellungen zu ermöglichen.

Neben Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung, die vorwiegend in den Klassen 7 – 10 behandelt werden, müssen andere notwendige Arbeitsformen wie Texterörterung, Textanalyse, produktions- und handlungsorientierte Verfahren und die Interpretation literarischer Texte in allen Klassenstufen geübt werden. Inhaltliche Schwerpunkte in den Kursen der Jahrgänge 12 und 13 stellen die Bereiche Epochen, Gattungen und Reflexion über Sprache dar.

Ein weiteres Hauptanliegen besteht darin, die SchülerInnen zum Lesen zu motivieren und ihre schriftliche und mündliche Kommunikationsfähigkeit, wie ihre freie Rede und Diskussionsschulung, auszubilden. Darüber hinaus sollen sie mit älteren und neueren Medien vertraut gemacht werden um den Anforderungen der heutigen (Medien-)Gesellschaft gewachsen zu sein.

Zu einer lebendigen Gestaltung des Deutschunterrichts trägt auch seine Öffnung gegenüber anderen Fächern und außerschulischen Institutionen bei. So werden etwa

- mit anderen Fächern gemeinsam Projekte durchgeführt,
- Autorenlesungen im Rahmen der Jugendbuchwoche organisiert,
- Theateraufführungen besucht,
- Bibliotheken durchstöbert,
- das Pressehaus besichtigt und natürlich auch weiterhin
- Gedichte und andere literarische Texte verfasst,
- Standbilder, Pantomime und Rollenspiel als Zugang zu Texten genutzt und
- Theater gespielt

Englisch

Die fortschreitende Internationalisierung der Wirtschaft, des Arbeitsmarktes und weltweiter Massentourismus bringen die Jugendlichen von heute schon früh in Kontakt mit anderen Kulturen und wecken so Interesse an anderen Lebensformen, Geschichte etc.

Fremdsprachenlernen kommt daher sowohl der geweckten Neugierde an anderen Ländern als auch der Notwendigkeit im späteren Berufsleben international kommunikationsfähig zu sein entgegen.

Besonderes Gewicht hat dabei natürlich Englisch als weltweite Lingua Franca Nr. 1.

Um erfolgreich kommunizieren zu können sind entsprechende Fähigkeiten im mündlichen und schriftlichen Bereich, im rezeptiven und produktiven Bereich erforderlich, d.h. Hör- und Leseverstehen, Text- und Sprachproduktion.

An der Neuen Oberschule wird besonderer Wert darauf gelegt, dass eben diese Kompetenzen nicht nur "lehrwerkmäßig" abgearbeitet werden, sondern in sinnvolle, authentische Situationen eingebettet sind, um den SchülerInnen diese Fähigkeiten zielgerichtet und handlungsorientiert zu vermitteln.

Diese Zielsetzungen waren auch maßgebend für die Auswahl des aktuellen Lehrwerkes, das hier die Möglichkeit zur Schulung verschiedenster praxisbezogener Kompetenzen ganz gezielt bietet.

Natürlich steht neben der Vermittlung sprachlicher Kompetenzen auch immer ein Einblick in andere Kulturen im Vordergrund. Nachdem ein langjähriger Austausch mit den USA (Wilmington) aus organisatorischen Gründen nicht mehr stattfinden kann, besteht jetzt im Jahrgang 9 ein Austausch mit einer Schule aus Bath, Großbritannien. Auf diese Weise wird Schülerinnen die Möglichkeit eröffnet, ihr erworbenes Sprachwissen in der Praxis zu erproben und ein weiteres europäisches Land aus einer sehr lebensnahen und nicht touristischen Perspektive zu erleben.

Positive Effekte haben hier auch immer AustauschschülerInnen aus (hauptsächlich) den USA, aber auch aus ganz anderen Teilen der Welt, z.B. Brasilien und der Dominikanischen Republik, die durch ihre Erfahrungen den Unterricht lebensnah gestalten helfen. Dass die Idee, ein Jahr in einem anderen Kulturkreis zu verbringen, attraktiv und erfolgversprechend ist, zeigt auch die große Zahl an SchülerInnen, die sich entschließen, im Jahrgang 11 ins englischsprachige Ausland zu gehen. Diese Tatsache spiegelt aber auch das an unserer Schule geweckte Interesse und die damit verbundene Weltoffenheit unserer Schüler wider. Der Einsatz von Fremdsprachenassistenten, die sich in vielfältiger Weise in den Fachunterricht einbringen und ihn entscheidend bereichern, indem sie sowohl auf sprachlichen als auch auf kulturellem Gebiet als Erfahrungsträger und Vermittler dienen, ist schon seit langen Jahren Bestandteil dieses Konzeptes, das sich bewährt hat und weiter verfolgt werden soll.

Wesentlicher Bestandteil des Englischunterrichts an der Neuen Oberschule ist auch der bilinguale Zweig, der von der Fachgruppe Englisch in den Sachfächern Geografie, Geschichte, Politik und Sport getragen wird und in idealer Weise dazu geeignet ist, Englisch als Arbeitssprache zu erlernen und zu erfahren.

Hier findet auch eine Kooperation über die Sachfachgrenzen hinaus im Bereich von Vermittlung von Sprachmaterial und in inhaltlicher Hinsicht statt. Auf diese Weise werden Dopplungen vermieden, lassen sich Spracharbeit durch Synergieeffekte optimieren und Unterrichtsinhalte aus unterschiedlichen Sachfachperspektiven beleuchten.

Unterrichtssprache ist natürlich grundsätzlich Englisch, wenngleich in bestimmten Situationen aus Gründen der Eindeutigkeit oder der Effektivität auch die Muttersprache gelegentlich zum Einsatz kommt und sowohl britisches oder amerikanisches Englisch vermittelt und auch akzeptiert wird. Wie bereits erwähnt, wird viel Wert auf Sprachproduktion in den verschiedensten Formen und situativen Kontexten gelegt.

Ansonsten gelten inhaltlich natürlich die Anforderungen der Rahmenrichtlinien.

Um Transparenz bei der Findung und Begründung von Noten zu gewährleisten, hat die Fachgruppe Englisch per Fachkonferenzbeschluss verbindliche Richtlinien gefunden, die immer wieder überprüft und ggf. aktualisiert werden.

Französisch

Die Fachgruppe Französisch wird vor allem den Leitgedanken »Öffnung von Schule« und »interkulturelles Lernen« gerecht. Neben den Kontakten auf internationaler Ebene ist auch die Selbstentwicklung der SchülerInnen durch fachliche Ausbildung, Vermittlung sozialer Kompetenzen und Förderung kreativer Fähigkeiten für den Unterricht von Bedeutung.

Es ist unser Ziel, im täglichen Unterricht und durch Projekte wie die ⇒**DELTA-AG** und den ⇒**Austausch mit Frankreich** die SchülerInnen zu einer interkulturellen Handlungskompetenz zu führen:

- Die kulturelle Bedingtheit von Handlungen und Einstellungen wird verständlich gemacht.
- Stereotype, die die Deutschen von den Franzosen, aber auch die Franzosen von den Deutschen entwickelt haben, werden verdeutlicht und hinterfragt.
- Die Lernenden werden durch den aktiven Gebrauch der Sprache in die Lage versetzt mit französisch sprechenden Menschen erfolgreich zu kommunizieren, per Telefon, per Brief, per E-Mail, im Gespräch.

In der Oberstufe gilt auch für den Französischunterricht, dass Grundfertigkeiten weiter entwickelt und gefördert werden, etwa der Erwerb von Arbeitstechniken, Lernstrategien, die Nutzung von Medien, die Zusammenarbeit mit anderen SchülerInnen, die Möglichkeit sich zusammenhängend und verständlich schriftlich wie mündlich zu äußern. Dazu treten höhere Bildungsziele wie der Umgang mit Menschen, die Sensibilisierung für andere Kulturkreise, also auch das Wissen um historische und politische Gegebenheiten und ihre Folgen für das Selbstverständnis und die Weltsicht von Menschen.

Latein

Die erfreulich hohen Anmeldezahlen für Latein (in den letzten 3 Jahrgängen haben sich jeweils ca. 30% für Latein als 2. Fremdsprache entschieden) sind ein deutliches Zeichen. Das bereits totgesagte oder wenigstens schon vor dem Abgrund stehende Fach erlebt einen bemerkenswerten Aufschwung und bekommt für viele Eltern und SchülerInnen wieder einen neuen Stellenwert. Wir LateinlehrerInnen sind bemüht, diesen positiven Trend auch weiterhin zu fördern und ihm durch unseren Unterricht nach wie vor gerecht zu werden.

Das Fach wird möglichst in dem zur Verfügung stehenden Fachraum unterrichtet. Hier stehen neben einer sehr gut ausgestatteten Fachbibliothek auch Medien wie **TV und Videorecorder, Diaprojektor, Episkop, Overhead-Projektor** sowie ein **Computer bereit**.

Gerade dieser Fachraum ermöglicht es uns, im Unterricht gezielt unser schon zur Tradition gewordenes **Fahrtenprogramm** vorzubereiten:

- **Köln und Xanten** (Jahrgang 9, erste „greifbare“ Auseinandersetzung mit Antike)
- **Trier** (Jahrgang 10, älteste Römerstadt auf deutschem Boden, „Porta Nigra“, „Thermen“ etc.)
- **Rom** (Leistung-/ Grundkurs 12/13, Pompeji, Antike „erfahren und erleben“)

Die Abschlüsse Kleines Latinum, Latinum, Großes Latinum

Ob ein Latinum wirklich „gebraucht“ wird, hängt u.a. vom Berufswunsch, dem Studiengang und dem Studienort bzw. Bundesland ab, in dem man studieren möchte. Auch wenn ein Latinum nicht vorausgesetzt werden sollte, so wird es dennoch für den einzelnen eine Hilfe sein.

Seit über 20 Jahren können wir an der Neuen Oberschule alle 3 Latina anbieten, da sich in manchen Jahrgängen bis zu 60% (!!) der Latein- SchülerInnen des Jg. 11 dafür entscheiden, Latein als Grund- oder Leistungskurs zu belegen. Dies spricht für eine sehr hohe Akzeptanz dieses Faches, und wir Lehrkräfte fühlen uns dadurch verständlicherweise bestätigt.

- **Kleines Latinum** : nach Jahrgang 10 = Latein als 2. Pflichtfremdsprache (Jg. 7-10)
nach Jahrgang 12 = Latein als 3. Fremdsprache (wahlfrei von 9-12)
nach Jahrgang 13 = Latein als 2. Pflichtfremdsprache für Realschulabsolventen (Jg.11-13)
- **Latinum**: nach Jahrgang 11 = Latein als 2. Pflichtfremdsprache (Jg. 7-11)
- **Großes Latinum** nach Jahrgang 12/13 = Grund- oder Leistungskurs (kann in der Regel nur als „Kombinationskurs“ angeboten werden) für 2. Pflichtfremdsprache ab Jahrgang 7

Inhalte und Methoden

Auch der Lateinunterricht hat sich dem Zeitgeist angepasst und ist „moderner“ geworden. Wir bemühen uns, den Unterricht so zu gestalten, dass er die Bedürfnisse der SchülerInnen, deren momentanen Entwicklungsstand, deren Vorkenntnisse etc. berücksichtigt. In der Umsetzung bedeutet das, die einzelnen

Lernziele durch Methodenvielfalt und mehr Anschaulichkeit zu erreichen. Gerade hierzu ist unser Fachraum sehr nützlich. So wird z.B. vieles in Übungsphasen oder Kleingruppen erarbeitet, was gleichzeitig die Fähigkeit zur Teamarbeit, Kommunikation, Absprache und Lösungsfindung fördert.

Die **Inhalte** sind naturgemäß an den sog. „Rahmenrichtlinien“ orientiert. Gerade hier aber setzt unser Fahrtenprogramm wichtige Akzente. Wir bemühen uns, den theoretischen Stoff, die Auseinandersetzung mit den Inhalten durch die Veranschaulichung im wahrsten Sinne des Wortes zu ergänzen. Was man sich selbst erarbeitet, was man selbst gesehen und „begriffen“ hat, was man anderen vorgetragen und erklärt hat, das hat man schließlich auch verinnerlicht. Diese Vorgehensweise ist keineswegs für alle Schulen selbstverständlich, z.T. auch gar nicht möglich, da die nötigen Voraussetzungen nicht vorhanden sind.

Der Unterricht in der Sek. I orientiert sich in der ersten Phase (Jg.7-9) am **Lehrbuch** („Salvete“). Neben dem aufbauenden Sprachlehrgang setzen wir uns mit Themen wie „ Das Leben der Römer, Städtebau, Wohnen; Wasserversorgung; Thermen; Provinzen; Staat und Politik; Religion; Götter; Mythologie“ auseinander, um nur einiges zu nennen.

An diese Lehrbuchphase schließt sich der Bereich „ Anfangs- und Übergangslektüre“ an, in dem wir uns von eher einfachen Texten zur Originallektüre vortasten. (Kleines Latinum).

Im Jg. 11 findet eine Intensivierung statt: hier lesen wir in der Regel schon „**themenorientierte Lektüre**“, beschäftigen uns mit verschiedenen Autoren und literarischen „Genera“ wie Dichtung, Geschichtsschreibung, Reden, Briefen oder auch philosophischen Texten. (Latinum)

Der Unterricht in der Sek. II ist in vier „**Basisbereiche**“ gegliedert:

1. Sprache — Literatur

Sprachebenen und Sprachepochen, Sprachstrukturen (lateinische im Vergleich mit denen moderner Fremdsprachen), Textstrukturen **und —sorten**, Texterschließungs- und Interpretations**methoden**, Bedeutung **von Kontext**, Gesamtwerk, Person und **Umwelt des Autors**; **literarische** Formen und Ausdrucksmöglichkeiten (**auch im Vergleich zu** Stilentwicklungen in Malerei und Architektur), Formen und Theorie der Rhetorik, der Poesie etc.

2. Gesellschaft — Kultur

wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, römische Rechtsverhältnisse, römischer Alltag, Religion und Kultus, Erziehung und Bildung, römische Familie, das Individuum in der Gesellschaft, Kunst, Architektur und Technik als Ausdruck römischer Eigenart; Gesellschaftskritik; Sozialkritik.

3. Politik — Geschichte

politische Entwicklungen; historische Entwicklungen; politische Auseinandersetzungen; religios — weltanschauliche Auseinandersetzungen; römische Außenpolitik; Geschichte, Geschichtsschreibung, Geschichtsdenken; Politik und Rhetorik; Staat und Religion; Baukunst; Ideologien.

4. Philosophie — Religion

Staatsformen, politische Philosophie; römisches Rechtsdenken; Theoriebildung; Philosophie und Geschichte; religiös — weltanschauliche Fragen; christliches und humanistisches Denken; Wissenschaft und Weltanschauung; philosophische Lebensformen; Ideologiekritik.

semper aliquid haeret

Kunst

Der Fachbereich Kunst ist innerhalb unserer Schule ein fester, akzeptierter und respektierter Zweig. Seine Bedeutung und Andersartigkeit entspringen einer sinnvollen Verzahnung von Theorie und Praxis. So bilden stete Wechselbeziehungen zwischen theoretischer Reflexion und praktischem Gestalten in den verschiedenen Gebieten der bildenden Kunst eine wachsende Grundlage für fachspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Daraus entwickelt sich in regelmäßigen Leistungskursen mit stets hoher Frequentierung eine Fachkompetenz, die als berufsvorbereitend gelten kann, wie z.B. für die breit gefächerten Studienwege von Kunst, Design, Architektur oder Medienwissenschaften.

An unserer Schule widmet sich der Kunstunterricht - eingebunden in die Richtlinien - häufig Aufgabenstellungen, die in ihren Ergebnissen für eine Öffentlichkeit bestimmt sind: dem Entwerfen und Gestalten von Plakaten, von Bildmaterial für die Schulzeitung und Weihnachtskarten für die Schulpост, der Dekoration der meisten Schulfeste und den Kunstaussstellungen von Schülerarbeiten.

Eigenes Planen, Schaffen und Gestalten im Bereich der eigenen Schulumwelt ermöglicht für viele SchülerInnen die Identifikation mit ihr. Aus dieser Erkenntnis ergeben sich immer wieder Projekte, die über Optisches einer Atmosphäre dienen, die ihrerseits ein erfreulich aggressionsarmes Schulleben begünstigt.

Das Fach lebt in Unterrichtsformen, die neben Einzelleistungen vor allem der Team-, Projekt- oder Gruppenarbeit viel Raum bieten. So werden Sozialverhalten und Kooperationsfähigkeit der SchülerInnen innerhalb des Faches und auch fächerübergreifend gefördert.

Das Fach Kunst trägt vor diesem Hintergrund insgesamt Wesentliches zu dem positiven Image unserer Schule bei.

M u s i k m a c h e n
P e r c U s s i o n s i n s t r u m e n t e
A n a l y S e
K r e a t I v i t ä t
K e y b o a r d s

Im Zentrum des Musikunterrichts steht die musikalische Praxis. Dank der kontinuierlichen finanziellen Unterstützung der ⇒**Elternhilfe** der Neuen Oberschule sind wir dafür gut ausgerüstet: Fest auf den Tischen installierte Keyboards, Bandausrüstung, ein großer Fundus an Percussionsinstrumenten wie Djémben, Congas und Bongos ermöglichen allen SchülerInnen die musikpraktische Betätigung. Privat erworbene instrumentale Fähigkeiten werden in den Unterricht oder die Arbeitsgemeinschaften eingebunden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich abstrakte Gegenstände der Musiktheorie, die im Unterricht kontinuierlich vermittelt werden, den SchülerInnen so erfahrend erschließen.

Die externe Lage unseres Musikpavillons ermöglicht uns freies Arbeiten und gleichzeitig den anderen Fächern ungestörtes Unterrichten. Der Unterricht inklusive eines Leistungskurses wird nunmehr in vollem Umfang von drei LehrerInnen und wechselnden ReferendarInnen erteilt. Das ermöglichte die Einrichtung eines zweiten Fachraums.

Die musikalische Gestaltung öffentlicher Veranstaltungen wie Schulkonzert, Abiturfeier, Begrüßung der siebten Klassen, »Musik und Lyrik«, Jubiläumsfeiern erwächst schwerpunktmäßig aus Stücken, die im Unterricht erarbeitet werden. Das kulturelle Angebot der Stadt Braunschweig wird regelmäßig in den Unterricht einbezogen.

Die Fachgruppe Musik bietet außerdem ⇒**Arbeitsgemeinschaften** für unterschiedliche Instrumente an.

A r b e i t s g e M e i n s c h a f t e n
L - K U r s
Ö f f e n t l i c h e V e r a n S t a l t u n g e n
E I g e n a k t i v i t ä t
K o m p o n i e r e n

Darstellendes Spiel

Darstellendes Spiel hat an der Neuen Oberschule eine lange, erfolgreiche Tradition. In der Sekundarstufe I führen ⇒ **Arbeitsgemeinschaften** in spielerischer Form in das Theaterspielen ein, als Abschluss findet eine Präsentation vor schulischem Publikum statt. Ab Klasse 11 wird Darstellendes Spiel als reguläres Fach angeboten. Zumeist als fächerverbindende Kurse mit den Fächern, Kunst und Deutsch geplant, arbeiten hier die SchülerInnen projektorientiert über zwei Jahre an einem Stück, das jeweils am Ende des Jahrgangs 13 als Abschlussarbeit öffentlich präsentiert wird.



Theaterarbeit kann nur erfolgreich sein, wenn ich mich einordne in einen größeren Zusammenhang, mich verantwortlich fühle für das Ganze, nicht nur meinen individuellen Erfolg im Kopf habe. Schlüsselqualifikationen, wie sie heute allerorten gefordert sind, werden hier ganz selbstverständlich mit erworben und in den öffentlichen Aufführungen vor großem Publikum dokumentiert.

In den Bereich der Bühnentechnik führen ⇒ **Arbeitsgemeinschaften** bereits ab Klasse 8 ein: Bei Bühnenbau und Raumgestaltung sind handwerkliches Geschick und praktisches Problemlösungsvermögen gefragt. Die inzwischen computergesteuerte Licht- und Tonanlage und die Möglichkeit der Video-Großprojektion bieten darüber hinaus „Technik-Freaks“ ein breit angelegtes und spannendes Betätigungsfeld.

Aufgabenfeld B

Dem Aufgabenfeld B gehören die folgenden Fächer an:

Politik – Geschichte – Erdkunde – Philosophie – Wirtschaftslehre – Religion – Werte und Normen

Politik

Selbstverständnis und Zielvorstellungen:

Das Fach Politik steht im Zentrum der politischen Bildung und ist daher ein unverzichtbarer Bestandteil von Allgemeinbildung. Ohne den Beitrag der Sozialwissenschaften ist ein hinreichendes Verständnis der politischen und sozialen Realität der Gegenwart nicht möglich.

Politik wird an der Neuen Oberschule ab der 9. Klasse unterrichtet und in der Oberstufe als Grund- und Leistungskurs angeboten. Dem Fach kommt im Rahmen der politischen Bildung im Zusammenwirken mit den Nachbarfächern Geschichte, Wirtschaftslehre, Philosophie und Werte und Normen folgende Aufgabe zu: Es hat die SchülerInnen zu befähigen, politische, soziale und wirtschaftliche Gegebenheiten unserer Gegenwart sachgerecht zu analysieren und zu beurteilen und an der Schaffung der Voraussetzungen für mündige Partizipation in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mitzuwirken.

Allgemeine Lernziele:

- Einüben im Umgang mit und Auswertung von fachspezifischen und interdisziplinären Erkenntnisgegenständen
- Kenntnis von politisch-sozialen Fakten, Sachverhalten und Strukturen
- Analyse von Begriffen und Theorien der Sozialwissenschaften
- Einsicht in Triebkräfte und Dynamik der politisch-sozialen Reflexion
- Erwerb von politisch-sozialer Urteilskraft (unter Einbeziehung des historischen Kontextes) und wertfundierter Kritikfähigkeit im Hinblick auf die Bereitschaft zu eigener politisch-sozialer Entscheidung und Verantwortung

Leistungsanforderungen und –bewertung:

- Wiedergabe von Sachverhalten (Referat)
- Selbstständiges Erklären und Anwendung des Gelernten und Verstandenen (Analyse/Einordnung)
- problembezogenes Urteilen (Bewertung/Stellungnahme)
- Kennen und Handhaben von Arbeitstechniken und Darstellungsformen
- Kontrollieren von Arbeitsmethoden auf ihre Wirksamkeit
- Überprüfung der Darstellungsform und des Resultats auf ihre Stichhaltigkeit

Organisation:

- Politik als Prüfungsfach: Der Unterricht erfolgt in Grundkursen (P3 und P4) bzw. Leistungskursen vier Semester ohne Wechsel der Lehrpersonen.
- Politik als Pflichtaufgabe: SchülerInnen, die lediglich ihre Belegpflicht erfüllen, belegen Kurse entweder im 1. und 2. oder im 3. und 4. Semester.

Rahmenthemen, Sequenz und mögliche Inhalte (Auswahl):

Die Rahmenrichtlinien Politik ordnen die gesamte Unterrichtsfolge von der 9. bis zur 13. Jahrgangsstufe einem gestuften Gefüge von exemplarischen Lernfeldern und entsprechenden Schlüsselproblemen zu.

Im 9. und 10. Jahrgang erfolgt die Einführung in das Fach in Anknüpfung an den lebensweltlichen Erfahrungsraum der SchülerInnen (z.B. Arbeit und Konsum).

Im 11. Jahrgang werden die Felder „Arbeit und gesellschaftlicher Wandel“ (hier im Zusammenhang mit dem obligatorischen Berufspraktikum, das von den Politiklehrern vorbereitet und betreut wird) sowie „Politik und Wirtschaft der EU“ thematisiert.

Für die Kurse der gymnasialen Oberstufe hat die Fachkonferenz folgende Sequenz beschlossen:

- 1. Semester: Internationale Politik und globale Verantwortung, z.B.
- 2. Semester: Demokratie in Deutschland, z.B.
- 3. Semester: Modernisierungsprozesse in Gesellschaften, z.B.
- 4. Semester: Zukunftsentwürfe: Individuum, und Gesellschaft, z.B.

Nach langjähriger bilingualer Unterrichtspraxis in Geschichte, Erdkunde und Sport wird seit Beginn des Schuljahres 2001/2002 das Fach Politik in den 9. und 10. Klassen des bilingualen Zweiges in englischer Sprache erteilt. Die Erweiterung des bilingualen Fächerspektrums konnte nach umfänglichen Vorarbeiten aufgrund seither gegebener personeller und fachpraktischer Voraussetzungen umgesetzt werden.

Das Fach Politik als Zentrum der politischen Bildung ist in Zeiten der europäischen Einigung und der Globalisierung in besonderem Maße prädestiniert wie gefordert, traditionelle nationalstaatliche Beschränkungen zu überwinden. Während dies speziell im Politikunterricht der Neuen Oberschule seit langem selbstverständlich ist, ist das verkehrssprachliche Medium als Neuland hinzugekommen. Angesichts wachsender internationaler Verflechtungen kommt den bilingualen Zweigen eine Vorreiter-Rolle zu.

⇒ **Arbeitsgemeinschaften (Model European Parliament)**

Geschichte

Was ist Geschichte? Geschichte wird von Menschen gemacht, denn alle müssen zunächst tätig sein, um ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Danach verfolgen sie ihre Interessen – oft nicht im Sinne humanitären Fortschritts -, wodurch Konflikte entstehen können. Der Geschichtsunterricht soll dazu beitragen, methodische und fachliche Qualifikationen zu entwickeln, und so das soziale Urteilsvermögen und die Handlungskompetenz Einzelner in der Gemeinschaft zu erhöhen. Er kann dies nur exemplarisch leisten.

Das Fach wird von Klasse 7 bis in die Kursstufe bzw. bis zur Abiturprüfung unterrichtet; an der Neuen Oberschule auf Wunsch auch im bilingualen Zug, d. h. hier in englischer Sprache. Hauptarbeitsmittel sind in der Sekundarstufe I das Lehrbuch, ergänzt durch Kopien, in der Oberstufe auf das jeweilige Kursthema bezogene Materialien. In Leistungskursen wird – je nach Bandzuweisung – die sechswöchige Facharbeit geschrieben.

Die Fachgruppe ist relativ gut ausgestattet mit audio-visuellen Medien. Dazu zählen eine Bibliothek, Film- und Tonaufzeichnungen, Wandkarten, Dias und Folien für Tageslichtprojektoren. Zunehmend kommen auch neue Technologien zum Einsatz.

In Verbindung mit den in den Rahmenrichtlinien verordneten thematischen Schwerpunkten und/oder additiv werden angeboten: aktuelle Themen, Exkursionen, Studienfahrten, Gespräche mit Zeitzeugen, Teilnahme an Schülerwettbewerben und Projekte wie Ausstellungen und Publikationen. Dabei können ansatzweise fächerübergreifende Ziele verfolgt werden.

Zum Selbstverständnis der an der Neuen Oberschule unterrichtenden KollegInnen gehören schließlich die individuelle kollegiale und institutionalisierte Fortbildung, die enge Kooperation mit anderen Sozialwissenschaften – insbesondere mit dem Fach Politik – sowie die fachliche Beratung von und der Dialog mit SchülerInnen.

Erdkunde

Das Fach Erdkunde an der Neuen Oberschule zeichnet sich nach dem Selbstverständnis der Fachgruppe durch folgende Merkmale aus:

- Es ist handlungsorientiert.

- Es nutzt die originale Begegnung.

So sollten die theoretische Erarbeitung geographischer Phänomene und die originale Begegnung mit ihnen, wo immer es geht, miteinander verklammert werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit Exkursionen durchzuführen sowie Facharbeit und Oberstufenfahrt möglichst aufeinander zu beziehen.

- Es ist methodenorientiert.

Es nutzt die Videoanlagen und den Internetanschluss der Schule und bemüht sich um Möglichkeiten einer Beamer-Präsentation.

Die Arbeit mit neuen digitalisierten Informationssystemen (GIS) und der Aufbau einer Sammlung aktueller Unterrichts-Software ist zu verfolgen.

- Es bemüht sich um einen fächerübergreifenden Ansatz bei der Erarbeitung von Sachverhalten.

Daraus ergibt sich die notwendige Zusammenarbeit z. B. mit dem Fach Biologie (Thema: Flusslandschaft) oder Mathematik (Vermessungsaufgaben).

- Es bemüht sich um Vielfalt der Unterrichtsmethoden und Sozialformen.

Beschreibung, Interpretation und Gestaltung von Bild-/Kartenmaterial, Simulationsspiele, Computereinsatz, exkursionsbezogene Referate und Protokolle gewährleisten Vielfalt und Abwechslung und fördern die Selbstständigkeit der SchülerInnen.

- Es fördert das Erlernen einer Fremdsprache im Zuge des bilingualen Unterrichts.

- Es bemüht sich um Qualitätssicherung in der Forderung nach Dokumentation von Lernergebnissen.

Ausstellungen, selbstverfertigte Videos, Computerpräsentationen, Kartenentwürfe sind Möglichkeiten den Lernfortschritt zu dokumentieren.

Philosophie

Unterrichtet wird Philosophie in der Sekundarstufe II. In Klasse 11 erfolgt eine Einführung in das Fach, die einen Überblick über verschiedene Fragen der Philosophie gibt, ausgehend von den vier Fragen Kants:

- Was kann ich wissen?
- Was soll ich tun?
- Was darf ich hoffen?
- Diese Fragen münden nach Kant in der vierten Frage:
- Was ist der Mensch?

Diesen vier Fragen wird nachgegangen an philosophischen, fachwissenschaftlichen und literarischen Texten, die von der Antike bis in die Gegenwart reichen.

Dadurch wird den SchülerInnen ein erster Zugang zu philosophischen Fragestellungen und gleichzeitig ein historischer Überblick vermittelt.

In den Jahrgängen 12 und 13 liegt der Schwerpunkt der Semester auf jeweils einer dieser Kantischen Fragen, die vertiefend erarbeitet werden:

- Erkenntnistheorie und Ästhetik
- Ethik
- Glück und Utopie
- Anthropologie

Der Unterricht in Philosophie bezieht auch Erkenntnisse und Theorien anderer Disziplinen mit ein, vor allem die der Entwicklungspsychologie, der Psychoanalyse und der Soziologie.

Einen hohen Stellenwert im Philosophieunterricht hat das Gespräch der SchülerInnen untereinander, um im gegenseitigen Austausch eigene Standpunkte darzulegen und zu überprüfen.

Wirtschaftslehre

Das Fach Wirtschaftslehre steht den SchülerInnen als Wahlfach zur Verfügung. Es wird an der Neuen Oberschule in der 11. Klasse zweistündig und in den Klassen 12 und 13 dreistündig erteilt. Im Abitur werden in den Grundkursen schriftliche und mündliche Prüfungen durchgeführt.

Inhaltliche Schwerpunkte sind:

- Grundlagen der Wirtschaft
- Markt und Wettbewerb
- Wirtschaftspolitik in der Sozialen Marktwirtschaft
- Geld und Währung in Europa
- Arbeitswelt

Exkursionen wie zur Börse in Hannover, zur Deutschen Bundesbank nach Frankfurt und Betriebsbesichtigungen in Braunschweig sollen Theorie und Praxis miteinander verzahnen. Zu diesem Zweck werden außerdem verschiedene Projekte durchgeführt, z. B. das »Börsenspiel« und das »Marketing Information Game« (MIG).

Religion

Der Religionsunterricht leistet einen wichtigen Beitrag dazu, angesichts unterschiedlicher miteinander konkurrierender Weltanschauungen, Religionen und Lebensmodelle jungen Menschen zur Orientierung auch in religiösen Fragen und zur Bildung einer eigenen Identität zu verhelfen. Grundlage des Religionsunterrichts ist das christlich-biblische Zeugnis.

Der Religionsunterricht will

- den SchülerInnen ein Menschenbild vermitteln, in dem die Einmaligkeit und die Würde eines jeden Menschen unantastbar sind; Nächstenliebe, Verantwortung und Respekt sind dafür unabdingbare Grundlagen;
- zur Toleranz erziehen durch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen und Kulturen;
- **Werte vermitteln wie Freiheit – Frieden – Gerechtigkeit – Bewahrung der Schöpfung;**
- Hilfe leisten bei der Vermittlung von Wertmaßstäben zur ethischen Beurteilung von Problemen der modernen Welt (z. B. Fragen der Politik, der Gesellschaft, der Naturwissenschaften) und zur kritischen Auseinandersetzung mit rein naturwissenschaftlichen Erklärungsmethoden der Weltsicht;
- Ökumene praktizieren durch breite Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen innerhalb der Fachgruppe und in den Klassen und Kursen.

Zum Fach Werte und Normen ergeben sich im Blick auf die ethische Verantwortung des Menschen zahlreiche Verbindungen und Möglichkeiten zum Dialog, die auch genutzt werden. Inhalte und Leitthemen sind hier weitgehend identisch. In den Fragen der Wahrheitserkenntnis, der Zukunft der Welt und nach dem Sinn des Lebens nimmt der Religionsunterricht durch die Verknüpfung mit der Frage nach Gott aber eine andere Grundposition ein.

Werte und Normen

Der Unterricht im Fach Werte und Normen soll religionskundliche Kenntnisse, das Verständnis für die in der Gesellschaft wirksamen Wertvorstellungen und Normen und den Zugang zu philosophischen, weltanschaulichen und religiösen Fragen vermitteln. Er wird von denjenigen SchülerInnen besucht, die keiner christlichen Religionsgemeinschaft angehören oder sich vom Religionsunterricht abgemeldet haben.

Jugendliche werden mit unterschiedlichen einander teilweise widersprechenden Wertvorstellungen und Normen konfrontiert. Einerseits lernen sie traditionelle Orientierungen (z. B. die zehn Gebote, die »goldene Regel«) kennen. Andererseits begegnen sie im Alltag offenkundigen und unausgesprochenen Widersprüchen zu diesen Orientierungen. Dies erfordert einen offenen und flexiblen Unterricht, der das Bedürfnis der

Lernenden nach Orientierung aufgreift und Antworten zu geben versucht. Dabei ist auf Toleranz, Akzeptanz und reflektierten Umgang miteinander zu achten.

Die Lernenden sollen ein möglichst autonomes, sich selbst bejahendes und stabiles Ich als Voraussetzung für eine spätere individuelle, im gesellschaftlichen Kontext selbstbestimmte Lebensgestaltung entwickeln. Hierzu gehören die Befähigung zur ethischen Urteilsbildung und auch die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen.

Der Unterricht orientiert sich an folgenden Leitproblemen:

- Identitätsfindung und Sinnsuche
- weltanschauliche, religiöse und philosophische Orientierung
- Zurechtfinden in der Wirklichkeit
- Bewältigung von Grenzsituationen
- Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Friedensstiftung und Friedenserhaltung
- Abbau globaler und innergesellschaftlicher Ungleichheiten
- Gestaltung des wissenschaftlich-technischen Wandels
- Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter und Generationen
- Legitimation politischer Herrschaft

Aufgabenfeld C

Dem Aufgabenfeld C gehören die folgenden Fächer an:

Mathematik – Physik – Chemie – Biologie – Informatik

Eine solide mathematisch-naturwissenschaftliche Grundbildung ist an der Neuen Oberschule seit jeher eine Selbstverständlichkeit, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch: Sie beginnt nicht erst in der Oberstufe, sondern in der ersten Gymnasialklasse. Dort wird die Basis für eine spätere, begründete Kurswahl gelegt. Die erfolgreiche Grundlegung zeigt sich darin, dass wir seit Bestehen der Kursstufe in jedem Schuljahr in Mathematik, Physik, Chemie und Biologie Grund- und Leistungskurse nicht nur anbieten, sondern tatsächlich durchführen – in den letzten Jahren sogar mit wachsender Nachfrage. Die neuen Technologien haben an unserer Schule einen hohen Stellenwert. Das zeigt sich unter anderem darin, dass Informatik sowohl im Bereich der ⇒**Arbeitsgemeinschaften** als auch in der Oberstufe als Wahlfach und mündliches Prüfungsfach angeboten und gewählt wird. Zusätzlich erwerben alle SchülerInnen der achten Klassen den »Computerpass«.

Um diesen Standard zu erhalten und zu verbessern sind für die Zukunft folgende Maßnahmen anzustreben:

- Mathematisch-naturwissenschaftliches AG-Angebot für alle Klassenstufen
- Ermöglichen von Klassenteilungen im Anfangsunterricht der Experimentalfächer zur Förderung von Schülerexperimenten
- Vermeidung zu hoher Kursfrequenzen in den Experimentalfächern, alternativ: Erhöhung der Stundenzahl zur Ermöglichung regelmäßiger Schülerpraktika
- Bereitstellung von Lehrerstunden zur Betreuung von Jugend-forscht-Arbeiten
- Ausbau der Sammlungen und Unterrichtsräume auf einen zeitgemäßen Stand mit multimedialer Ausstattung

Sport

Dem Fach Sport bieten sich ausgezeichnete Möglichkeiten durch vielfältige Sportanlagen: zwei Sporthallen, ein Fitness-Raum, dem Sportgelände der Technischen Universität in unmittelbarer Nähe, das die Schule nutzen kann, und dem Bootshaus der Kanu-AG in Thune. Neben den traditionellen Sportarten werden Disziplinen wie Neue Ballspiele oder Inline-Skating angeboten; zudem haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ihre Wünsche einzubringen, denen durch Kurse wie z.B. Fußball für Mädchen, Baseball, Moderner Tanz, Krafttraining oder Arbeitsgemeinschaften, die z.T. von SchülerInnen oder Eltern geleitet werden, entsprochen wird. Im Abitur kann Sport als viertes Prüfungsfach gewählt werden. In den bilingualen Klassen wird Sport in englischer Sprache unterrichtet.

Jährlich finden leichtathletische Wettkämpfe und Jahrgangsturniere in den Sportspielen in der Sekundarstufe I statt. Die 8. Klassen erlernen bzw. vertiefen den Alpinen Skilauf in den italienischen Alpen. Schulumannschaften nehmen regelmäßig in mehreren Disziplinen am Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ teil und waren mehrfach Niedersachsenmeister im Basketball, Fußball und Hockey. Der Niedersächsische Judo- bzw. Hockeyverband kooperiert mit der Neuen Oberschule in den Sportarten Judo und Hockey.

Feste Veranstaltungen, die von SchülerInnen, Eltern, KollegInnen und MitarbeiterInnen unter Leitung der Sportfachgruppe gestaltet werden, sind das Fest der 7. Klassen, der Sockenball, Sport mit Eltern und KollegInnen und Sportfeste. Bei Schulveranstaltungen haben SchülerInnen die Möglichkeit, sportliche Leistungen zu präsentieren. SchülerInnen und KollegInnen der Neuen Oberschule können am Allgemeinen Hochschulsport der Technischen Universität teilnehmen.

Internationale Projekte

Frankreich - Austausch

Seit nunmehr 16 Jahren fährt die Neue Oberschule mit SchülerInnen aus der 9. Jahrgangsstufe im Frühsommer für 10 Tage nach St. Germain-en-Laye, einem kleinen Städtchen in der Nähe von Paris. Unser Austauschpartner ist das Lycée International, eine ehemalige Natoschule mit einer Schülerschaft aus internationalen Elternhäusern. Die SchülerInnen leben dort in der Obhut von französischen und nationalgemischten Familien und empfangen im Gegenzug ihre Austauschpartner für 10 Tage in Braunschweig. Darüber hinaus existiert seit 1990 eine weitere Austauschverbindung mit dem Lycée Pasteur in Lille/Nordfrankreich, Zentrum einer Agglomeration von mehr als einer Millionen Menschen und europäische Kulturhauptstadt des Jahres 2004. Die entsprechenden Partnerprogramme finden zur Zeit alle 2 Jahre unter ähnlichen Bedingungen wie die in St. Germain-en-Laye statt und verstehen sich gleichfalls als Angebot für interessierte SchülerInnen der Französischklassen des 9. Jahrganges.

Ziel dieser Austausche ist es, den französischen (Schul-)Alltag zu erleben, über den eigenen Tellerrand zu gucken, ein anderes europäisches Schulsystem mit seinen Auswirkungen auf das Alltagsleben kennenzulernen und gleichzeitig die Kenntnisse in der 2. (und manchmal weniger geliebten) Fremdsprache auszuprobieren. Manchmal entstehen auch länger andauernde Kontakte und sogar Freundschaften. Überdies ermöglichen diese Austausche so mancher/manchem 14-Jährigen die erste Erfahrung, allein in einer fremden Familie und in fremder Umgebung zu bestehen, eine Herausforderung, der man sich stellen muss, und die den persönlichen Reifeprozess fördert.

Italien - Austausch

Italien ist das Bezugsland für die Arbeit der Fachgruppe Latein. Schon seit Ende der 70er Jahre besteht an der Neuen Oberschule eine Italienisch-AG um die in der Oberstufe stattfindende Studienfahrt nach Rom angemessen vorzubereiten. Seit 1995 werden SchülerInnen des Jahrgangs 11 auch für einen jährlich stattfindenden Schüleraustausch mit einer Schule in den Marken betreut (Civitanova, Pesaro).

Die Lage der italienischen Schule und die Gestaltung des Programms bedienen z. B. die Fächer

- Biologie/Chemie (intensive Landwirtschaft, Überdüngung, Trinkwasserprobleme)
- Erdkunde (extreme Zersiedelung)
- Geschichte
- Kunst
- Religion/Werte und Normen
- Wirtschaftslehre (Einblick in die spezifischen Wirtschaftsförderungsprogramme der Marken zum Abbau der Arbeitslosigkeit)

Während des Auslandsaufenthaltes haben die SchülerInnen vor allem die Gelegenheit ihre kommunikative Kompetenz zu erproben: Grundkenntnisse der italienischen Sprache, Englisch und Französisch kommen in Abhängigkeit von den Sprachkenntnissen innerhalb der Gastfamilien zum Einsatz.

Besonders intensive Erfahrungen finden in der Regel im Bereich der persönlichen und nationalen Identität statt: Der Aufenthalt in der Privatheit gerade einer italienischen Familie führt zur intensiven Reflexion von geschlechtsspezifischer Erziehung. Dies ist gerade bei den in der Regel 17jährigen TeilnehmerInnen ein wichtiger Prozess. Außerdem wird durch das persönliche Kennenlernen eines Schulsystems im europäischen Ausland einerseits mehr Transparenz erreicht, andererseits das eigene Bildungssystem in Deutschland im Vergleich neu bewertet.

Die Dauer von nur 14 Tagen und die geringen Kosten stellen unter pädagogischen und finanziellen Aspekten eine sinnvolle Ergänzung der in der Regel wesentlich längeren und kostspieligeren Austauschangebote dar.

Schwedisch – Austausch

Entstanden ist der Schweden-Austausch, als der Lehrer am Ullvi-Gymnasium Köping, Carl Magnus Evensson, 1995 eine Partnerschule in Braunschweig suchte und die NO als einziges hiesiges Gymnasium auf Schwedisch antwortete. Seit dieser Zeit findet im jährlichen Wechsel ein jeweils ca. 10-tägiger Besuch von Schülerinnen und Schülern der 8. – 11. Klassen in der Partnerschule statt.

Vorbereitet wird er bei uns durch eine Schwedisch AG, in der Landeskunde bzw. Schwedisch für Anfänger (wenn wir eine Lehrkraft haben) unterrichtet wird. Die Schweden lernen Deutsch als zweite oder dritte Fremdsprache.

Für die Schweden ist die Fahrt nach Braunschweig in erster Linie die Belohnung für die Mühe, die sie mit der deutschen Sprache hatten. Da es aber zumeist nicht bei einem Besuch in Deutschland bleibt, sondern weitere zwischen den beteiligten Familien folgen, kann mit Fug und Recht gesagt werden, dass der Austausch der Verständigung zwischen den beiden Ländern dient. Denn als Grundsatz gilt: Gäste und Gastgeber sind die gleichen Familien.

Die schwedische Ganztagschule ist für unsere Schülerinnen und Schüler eine wichtige Erfahrung. Romy Adler und Nadine Pieper haben ihre Eindrücke so zusammengefasst: „Die Schule ist in fachspezifische Trakte unterteilt, jeder Raum ist großzügig mit den entsprechenden Arbeitsmaterialien ausgestattet. Neben den Fachräumen gibt es eine Mensa, Sanitärräume und Stillarbeitsecken. Die mit Internet ausgestattete Bibliothek befindet sich in der Mitte des oberen Stockwerkes und bildete für uns einen gern aufgesuchten Pausentreffpunkt. Auch der Unterricht unterschied sich in vielen Punkten von dem unseren. Frontalunterricht ist die Ausnahme. Die jeweilige Stundenlänge wird am Anfang eines Semesters von den Fachlehrern festgelegt. Sie kann zwischen 20 und 90 Minuten betragen. Dementsprechend hat jeder Schüler verschiedene Pausenzeiten. Den Schülern ist es erlaubt, neben den Pflichtfächern Mathe, Englisch und Schwedisch sich ihren eigenen Stundenplan zusammenzustellen.“

Das touristische Programm dieses Austausches ist für die Deutschen relativ knapp bemessen, die Schwerpunkte liegen im Kennenlernen des schulischen Alltags und im Leben in der Gastfamilie. Die Schweden ihrerseits erleben in Braunschweig ein umfangreicheres touristisches Programm (an dem die deutschen Partner teilnehmen können), denn in schulischer Hinsicht haben wir für sie kaum Attraktives zu bieten.

Model International (European) Parliament

Die Fachgruppe Politik nimmt seit 1994 alljährlich mit einer Gruppe SchülerInnen aus den Jahrgängen 11 bis 13 am Model International Parliament (MIP) teil. Jeweils im November treffen sich in Kerkrade / Niederlande über 250 Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern zu einer dreitägigen Parlamentssimulation.

Ziel dieses Treffens ist es, SchülerInnen höherer Schulen Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zum Debattieren zu geben. Konkret bedeutet dies, dass die Delegation der Neuen Oberschule jeweils 2 – 3 nicht-deutsche europäische Länder vertritt. Die Verkehrssprache ist ausschließlich Englisch. Das Projekt wurde 2002 umstrukturiert und in Model European Parliament (MEP) umbenannt.

Belarus (Weißrussland)

Seit fast 10 Jahren besucht im September jeden Jahres eine Gruppe Germanistikstudenten der Staatlichen Linguistischen Universität in Minsk mit ihren Professoren eine Woche lang die NO. Sie wollen unser Schulsystem kennen lernen und bei der Hospitation ihre Sprachkompetenz verbessern. Alle Lehrer sind gerne bereit, ihren Unterricht vorzustellen, oft auch die Gäste daran zu beteiligen und mit ihnen über das Erlebte zu diskutieren.

Dieser Besuch steht im Rahmen eines dreiwöchigen Aufenthaltes in Braunschweig, den der Verein MOCT e.V. (sprich „Most“ = russ. „Brücke“) organisiert und finanziert.

Sinn und Zweck des Unternehmens ist es, den Studenten zu zeigen, wie die Menschen, deren Sprache sie studieren, im Alltag leben und wie Schule in diesem Land arbeitet.

Getragen wird das Ganze durch Braunschweiger Bürger, die als Mitglieder oder „Sympathisanten“ von MOCT Studenten als Gäste aufnehmen und durch Spenden die Finanzierung sichern. Wer sich für die Arbeit interessiert, kann weitere Informationen in der Schule erhalten.

D. Arbeitsprogramm

Im Kapitel „Schulprofil“ haben sich Fächer und internationale Projekte als Ganzes präsentiert. Mit dem folgenden Arbeitsprogramm stellen wir dar, wie sich die Leitgedanken und das pädagogische Selbstverständnis des Kollegiums im Fachunterricht sowie in Projekten ganz konkret in überprüfbaren Maßnahmen niederschlagen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen für dieses Arbeitsprogramm war die Frage, wie Lernen vonstatten geht, wenn über Fachgrenzen hinausgedacht und das gemeinsame Anliegen der Fächer herausgestellt wird (s. Vorwort zum Schulprofil). Aus diesem Grunde haben wir den Begriff **Lernfeld** gewählt, der zum Ausdruck bringt, dass zum Lernen neben der kognitiven Erfassung von Fachinhalten auch die Einübung von Methoden und sozialer sowie kreativer Kompetenzen gehört. Diese Auffassung des Lernens orientiert sich an fächerübergreifenden Lernerfahrungen, die sich auch in außerunterrichtlichen Aktivitäten und Projekten wiederfinden.

Gleichzeitig fassen wir Lernen als einen **Prozess** auf, der aus vielen kleinen und verschiedenen konkreten Elementen und Übungen besteht, durch die die verschiedenen Fähigkeiten der SchülerInnen entwickelt und ausgebildet werden. So werden parallele und analoge Vorgehensweisen der Fächer in der konkreten Umsetzung von Zielen sichtbar.

Dadurch wird im Arbeitsprogramm auch ein Entwicklungspotenzial deutlich:

Dieses Potenzial liegt in der Unterrichtsentwicklung der einzelnen Fächer, in den Kooperationsmöglichkeiten der FachkollegInnen sowie im fachübergreifenden, projektorientierten Unterricht.

Die folgenden fünf Lernfelder, die gleichzeitig das Prozesshafte des Lernvorgangs sichtbar machen, halten wir für besonders geeignet, um unsere pädagogischen Ziele zu erreichen:

- Von der Reproduktion zur Kreativität
(mit diesem Lernfeld bzw. Prozess setzen wir den Leitgedanken 1 um)
- Verortung und Aufbruch
(Umsetzung der Leitgedanken 1, 2 und 3)
- Vom Einzelfach zum inneren Zusammenhang
(Umsetzung der Leitgedanken 1 und 3)
- Vom unreflektierten Denken/Handeln zur Reflexion
(Umsetzung der Leitgedanken 1, 2 und 4)
- Von der Schule zur Lebenswirklichkeit in Beruf und Gesellschaft
(Umsetzung insbesondere der Leitgedanken 1 und 4)

Zur Erläuterung:

Ein Punkt wie „Von der Reproduktion zur Kreativität“ zeigt den Lernprozess, da er davon ausgeht, dass zum Beispiel im Fach Deutsch ein Text gelesen, inhaltlich erfasst, seine Form untersucht sein muss, damit ein Schüler oder eine Schülerin anschließend selbst einen Text in ähnlicher Qualität verfassen kann. Dieser Satz bedeutet auch, dass der Unterricht nicht aufhört, wenn ein Text untersucht worden ist, sondern das eigenständige Schreiben eines (zum Beispiel literarischen) Textes - und damit die Förderung von Kreativität - ein wesentliches Ziel ist.

Dieses Ziel – unterschiedliche Arten von Kreativität zu fördern - finden wir jedoch nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Fächern. Diese Fächer haben wir gebündelt und gleichzeitig haben die verschiedenen Fachgruppen Maßnahmen genannt, die die Erreichung dieses Ziels sicher stellen. Zum Beispiel bedeutet das für den Musikunterricht, nicht nur eine Partitur lesen zu können, sondern Grundzüge des Komponierens zu erlernen. Dies ist formuliert in der Maßnahme „eigene Musik schreiben“. Für die Mathematik heißt das Textaufgaben zu verstehen und das Verständnis zu zeigen durch den Entwurf eigener Textaufgaben.

Mit diesem Lernfeld setzen wir vor allem den **Leitgedanken 1** um, da die SchülerInnen in ihrer aktuellen Gegenwart etwas für die Zukunft lernen und sich dabei auch mit schon Produziertem auseinandersetzen. Im Kontext der Pisa – Studie bedeutet dies auch: Förderung der Lesekompetenz im umfassenden Sinn.

Prozess/Lernfeld	Fach, AG, Projektgruppe, ...	Durchgeführte Umsetzungen/Maßnahmen
1. Reproduktion und Kreativität		
1.1 Vom Leser zum Autor	1.1 Deutsch, Darstellendes Spiel, Französisch, Englisch Musik Philosophie, Politik Religion Mathematik Theater-AG	1.1 Eigene Texte verfassen, Rollen erfinden Eigene Musik schreiben Eine Utopie entwerfen Modernisierung/ Aktualisierung/ Verfremdung biblischer Texte Eigene Textaufgaben selbst schreiben
1.2 Vom Imitator zum Nachschöpfer	1.2 Deutsch, Französisch, Englisch Darstellendes Spiel Kunst Musik Theater-AG, Musik-AG, Big Band, Schulband	1.2 Gedichte schreiben Texte „verkörpern“ Motive und Techniken bildender Kunst als Ausgangspunkt eigener Gestaltungen. Gegebene Musik verändert nachspielen
1.3 Vom Rezipierenden zum Entdecker	1.3 Latein Darstellendes Spiel Kunst Erdkunde Philosophie Politik Religion, WuN Naturwissenschaften	1.3 Studienfahrten ¹ , z.B. Rom, Trier, Köln Entwicklung mit Prozesscharakter Kunstaberachtung ermöglicht sich und die Welt zu entdecken. Simulationsspiele im Erdkundeunterricht (Er-)Kenntnisse unter ästhetischen Gesichtspunkten überprüfen Rollenspiel: Parlament; Gerichtsprozess Exkursionen zu religiösen Gemeinschaften nah und fern Jugend forscht
2. Verortung und Aufbruch		
2.1 Von der Schule in die Ferne	2.1 Französisch, Latein, Englisch Kunst Musik Erdkunde Philosophie WuN Biologie Sport Politik KlassenlehrerInnen /Schulleiter SchülerInnen der Sek I / Eltern 12. Jahrgang Englisch, Französisch, Italienisch AG, Schwedisch AG Religions AG Kollegium	2.1 Kulturvergleich, Erlebnis des Andersartigen in Politik, Geschichte, Lebensweise, Weltanschauungen Unterricht an unterschiedlichen Lernorten, „vor Ort“, am Original. Beschäftigung mit außereuropäischer Musik Lebensräume der Erde Die antike Ferne und ihr Denken: Welt - Natur – Menschenbild Themen „Identität“ / „Heimat“ Übertragung lebensweltlicher Erfahrungen auf unbekannte Regionen Skifahren in den Alpen Exkursionen : Ratssitzung, Landtag, Bundestag „Taufe“ neuer SchülerInnen und KollegInnen Nikolausfest Abiball in der Schule und Vorbereitung Austausch mit Frankreich, England, Italien, Schweden, Hilfsprojekt Südafrika, Auslandskurs- und Klassenfahrten, Aufnahme von Gastschülern, Betreuung von Studenten aus Belarus

¹ Angebote, die über die einzelne Unterrichtsstunde hinausgehen, sind fettgedruckt.

2.2	Chaos und Form	2.2	Deutsch, Latein Darstellendes Spiel Kunst Musik Philosophie Biologie Sport Theater-AG, Musik-AG, Sport-AG, Big Band, Schulband Jugend forscht Informatik Jahrgang 8	2.2	Textanalytische Aufgaben; Denken/Strukturieren lernen Vervollkommnung der Form Kreativität und Erneuerung brauchen oft eine Zerstörung erstarrter Formen Musikalische Formenlehre Überblick über die Entwicklung der philosophischen Denktraditionen Deuten und Entwicklung von Modellen Spielkultur in der Sekundarstufe I
2.3	Von der Intoleranz zu Toleranz und Verantwortung	2.3	Deutsch Französisch, Latein, Englisch Darstellendes Spiel Kunst Erdkunde Philosophie, Religion, WuN Sport Politik AG Sanitätsdienst	2.3	Diskursive Konfliktlösung, Argumentationsschulung Das Andere akzeptieren, kulturelles Lernen, Umgang mit „fremden“ Völkern in politischen und philosophischen Texten Einfügen in das Ganze sich öffnen für das Eigene und das Andere. Lebenssituationen in der „einen Welt“ Ethik: Sterbehilfe, Gentechnik, Todesstrafe, moralische Entwicklung; Schule gegen Rassismus; Gewaltprävention im Sportspiel Modern European Parliament Sanitätsdienst
3. Vom Einzelfach zum inneren Zusammenhang					
3.1	Von der Satzsammlung zur Axiomatik	3.1	Mathematik	3.1	In allen Bereichen
3.2	Vom Einzelfach zur Fächerkohärenz	3.2	Deutsch – gesellschaftliche / politische Zusammenhänge Französisch – Geschichte, Politik - Erdkunde Latein – Geschichte, Politik, moderne Fremdsprachen, Religion, Philosophie Darstellendes Spiel Kunst Musik – Deutsch und Kunst Erdkunde – Geschichte, Biologie Religion/WuN – Biologie, Geschichte, Politik, Philosophie Biologie – neue Technologien Sport – Physik Geschichte und Deutsch	3.2	In Verbindung mit Kunst, Deutsch, Musik, Informatik, Technik als Gesamtprojekt Kunst versucht stets, die Welt ganzheitlich zu sehen. Z.B. historische Entwicklung, Ökologie, z.B. Gentechnologie, Nationalsozialismus, z.B. Gesundheits- und Umweltprobleme Fächerübergreifender Unterricht im Jahrgang 9

3.3	Von der Wissenschaft zur Wissenschaftsphilosophie	3.3	Darstellendes Spiel Philosophie Religion/WuN	3.3	Existenzielle Fragen des Seins Metaethik Gentechnik, Mensch und Technik, Sterben und Tod
4. Vom unreflektierten Denken / Handeln zur Reflexion					
4.1	Vom Reagieren zum bewussten Agieren	4.1	Deutsch Französisch, Englisch Darstellendes Spiel Kunst Philosophie Biologie Sport Klassenkollegien Sek I KlassenlehrerIn Klassenkollegium Sek I Klassenkollegium Sek II	4.1	Entwickeln von Sprachbewusstsein Sprachbenutzung in verschiedenen Situationen/ Zusammenhängen = Grundprinzip! Kunst versucht stets, die Welt ganzheitlich zu sehen. Entwicklungspsychologie, moralische Entwicklungsstufen Achtung vor dem Lebendigen, dem Mitmenschen, der Umwelt Vorrangiges Ziel in Spielen Pädagogische Klassenkonferenzen Klassenlehrerteams im Jahrgang 7 und 8 Halbjährliche Terminierung von Klassenarbeiten Planung des 11. Jahrgangs
4.2	Von der Anschauung zum Begriff	4.2	Religion Mathematik	4.2	Historische Bibelforschung, Exegese, synoptische Arbeit Geometrie
4.3	Von der Sprache zur Sprachwissenschaft	4.3	Deutsch Latein Religion Französisch Englisch Italienisch u. Schwedisch AG	4.3	Metakommunikation – Sprachreflexion Grammatik, Linguistik Religiöse Termini aus hebräischen, griechischen, arabischen, lateinischen Wurzeln Sprachprüfung DELF/DALF, Vorbereitung der Sprachprüfung Italienisch und Schwedisch für Anfänger
4.4	Bewegung und Verständnis der eigenen Leiblichkeit	4.4	Darstellendes Spiel Kunst Musik Religion Sport AG	4.4	Einbeziehung des Körpers Kunst braucht Kopf und Herz,Auge und Hand in Bewegung Übungen in sog. „body-music“ Meditation, Yoga Grundsatz im Sport! Sportfeste, Skiwoche Jahrgang 8, Turniere
5. Von der Schule zur Lebenswirklichkeit in Beruf und Gesellschaft					
5.1	Wissenschaft und ihre Anwendung im Beruf	5.1	Sprachen Darstellendes Spiel Religion/WuN Mathematik / Naturwissenschaften	5.1	Teilhabe an der Gesellschaft/Kultur, kommunikative Kompetenz Professionalität Reflexion des Themas im Unterricht, z.B. Zukunft, Arbeit und Muße, Computer und Internet Beispiele aus allen Bereichen werden im Unterricht bearbeitet. Jugend forscht, Solaranlage, Energiesparprogramm (NESSI), Schulwetterstation,

		Sanitäts-AG Politik - AG Politik Jahrgang 11		Sanitätsdienst, Modern European Parliament (MEP) Schulinterne Berufsbörse, Betriebspraktikum Jahrgang 11, Kooperation mit Betrieben vor Ort, Besuch des Berufsinformationszentrums	
		Wirtschaftslehre Sport		Marketing Information Game (MIG) Kooperation mit Sportverbänden und mit der Technischen Universität Braunschweig	
5.2	Orientierung am Gemeinwohl	5.2	Französisch, Latein; Englisch	5.2	In Abhängigkeit von Themen und Texten gibt es vielfältige Möglichkeiten für solche Diskussionen. Kreativität in Bezug auf das Ganze Kunst ist der Versuch, sich zu äußern über sich, über andere oder über Liebe Ethik im Alltag/Anthropologie „Soziale Tage“ z.B. Hilfe für Südafrika, „Jung + Alt“, „Autorität“, „Was soll ich tun? Was darf ich tun?“
		Darstellendes Spiel Kunst			Soziale Aspekte des Sports Jugend trainiert für Olympia,
		Philosophie Religion, WuN			Sanitätsdienst Jugend forscht Aufnahme von Gastschülern Schulgestaltung Modern European Parliament Studenten aus Belarus Schulfeste Mülltrennung Schulbibliothek
		Biologie			
		Sport			
		AG Sanitätsdienst Naturwissenschaften			
		Politik AG			
		Alle Beteiligten AG Schulbibliothek			

E. Entwicklungsziele

Dieses Schulprogramm verstehen wir als Dokument, das unsere schulgeschichtliche Tradition fortschreibt. Es ermöglicht einen Überblick über unsere Arbeit und die Grundsätze, nach denen wir Unterricht und Schulleben miteinander gestalten. Gleichzeitig geben wir einen Ausblick auf die künftige Entwicklung unserer Schule.

Wir stehen in einer Umbruchsituation, in der wir (nicht nur, aber auch nach Pisa) Bewährtes pflegen, uns neuen Ideen öffnen, sie kritisch prüfen und in unser Konzept übernehmen. Dies bedeutet, dass wir die Richtung der Schulentwicklung verantwortlich steuern.

Ein Ausdruck unserer Entwicklungsschwerpunkte sollen folgende Maßnahmen sein:

Unterricht:

- „Lernen lernen“ Projektwoche in Klasse 8 (2003 bis Klasse 10?)
- Diagnosetests ohne Note in Klasse 7 in den Hauptfächern in Abstimmung mit den Fachgruppen
- in Jahrgang 11 ggf. Diagnosetests für die Realschüler
- nach Möglichkeit und Notwendigkeit Förderunterricht in Jahrgang 7
- Möglichkeit zu fächerübergreifendem Unterricht
- Berücksichtigung lebensnaher Themen

Pädagogik / Erziehung:

- neues Konzept der Projektwoche (Ausschuss bilden!)
(Vordiskussion auch der Vorschläge zu „Zivilcourage“ und „Miteinander umgehen“:
- Möglichkeiten inhaltlicher Umsetzung)
- Sozialer Tag / Internationaler Tag
- pädagogische Konferenzen Jahrgang 7 bis 10, Koordinationskonferenzen Jahrgang 11

F. Evaluation

Evaluation und ständige Überarbeitung des Arbeitsprogramms und des Schulprofils

(Hierbei sind die Beschlüsse der neuen Landesregierung abzuwarten, da evtl. eine Evaluation von außen verpflichtend wird.)